



Konzeption

Fassung von 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Wie entstand das Kinderhaus?	1
1.1. Ein Rückblick	1
2. Rahmenbedingungen	1
2.1. Die Gruppe	1
2.2. Einzugsgebiet und Lage des Kinderhauses	1
2.3. Die Räumlichkeiten	2
2.4. Öffnungs- und Ferienzeiten.....	2
2.5. Elternbeiträge	3
2.6. Personelle Besetzung	3
3. Theoretische Grundlagen	3
3.1. Kindheit im Wandel	3
3.2. Unser pädagogischer Ansatz	4
4. Unsere praktische Arbeit	6
4.1. Das Kind im Mittelpunkt	6
4.2. Tagesablauf	6
4.2.1 Das Freispiel.....	7
4.2.2 Das Freie Vesper	7
4.2.3 Der Stuhlkreis	7
4.2.4 Der Wald- bzw. Draußentag	8
5. Die Eltern im Mittelpunkt	9
5.1. Elternpartizipation	9
5.1.1 Die Elternwoche.....	9
5.1.2 Elterngespräch.....	9
5.1.3 Der Elternabend.....	10
6. Das Kinderhaus – ein eingetragener Verein	10
7. Qualitätssicherung	11
7.1. Supervision	11
7.2. Teambesprechungen.....	11
7.3. Elternabende, -gespräche und -wochen.....	11
7.4. Vorstandsschaft	12
8. Schlusswort	12

1. Wie entstand das Kinderhaus?

1.1. Ein Rückblick

Im Jahr 1972 haben sich fünf Familien zusammengefunden und sich in privaten Räumlichkeiten mit ihren Kindern getroffen. Zum einen waren zu dieser Zeit nicht genügend Kindergartenplätze vorhanden und zum anderen suchten die Eltern eine Alternative zu den damals bestehenden Betreuungsangeboten.

Nach einem Jahr in Eigenregie kam eine Erzieherin zu der Gruppe und begleitete diese ehrenamtlich.

1985 wurde der Verein Kinderhaus e.V. gegründet und eine Erzieherin fest angestellt. Diese arbeitete mit dem Elterndienst zusammen.

Nach verschiedenen Räumlichkeiten fand es 1986 dann für 17 Jahre eine Bleibe, in Kirchheim/Ötlingen.

2005 zog das Kinderhaus in die Räumlichkeiten des ehemaligen städtischen Henriettenkindergartens.

Seit 2004 ist das Kinderhaus in den Kindergartenbedarfsplan der Stadt Kirchheim aufgenommen. Es ist eines der am längsten bestehenden Alternativangebote, für Kinderbetreuung, in Kirchheim.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Die Gruppe

Die Kindergruppe setzt sich aus 15 Mädchen und Jungen zusammen. Aufgenommen werden Kinder ab ihrem dritten Lebensjahr und sie bleiben bis zum Schuleintritt.

Soweit es die Möglichkeiten einer Kleingruppe zulassen wird bei Neuaufnahmen auf folgende Kriterien geachtet:

Geschwisterkinder haben Vorrang
Ausgewogene Altersstruktur
Ausgewogenes Geschlechterverhältnis

2.2. Einzugsgebiet und Lage des Kinderhauses

Die Stadt Kirchheim und ihre vier Teile haben ca. 40 000 Einwohner.

Die Kinder, die ins Kinderhaus aufgenommen werden, kommen aus dem Stadtgebiet und den Teilorten. So haben manche Familien größere Entfernung zurück zu legen. Es werden oftmals Fahrgemeinschaften, für die tägliche Hin- und Rückfahrten vom Elternhaus und der Einrichtung, gebildet.

Kinder aus anderen Gemeinden können im Rahmen des Gemeindeausgleichs aufgenommen werden.

Das Kinderhaus liegt ca. 10 Gehminuten von der Stadtmitte entfernt in südöstlicher

Richtung. Zu einer Seite grenzt eine parkähnliche Fläche mit Rasen und alten Bäumen, zu den anderen Seiten grenzen ein großer Parkplatz, sowie Wohn- und Geschäftshäuser an.

2.3. Die Räumlichkeiten

Der Eingangsbereich ist in einen kleinen Vorraum und einen Garderobenbereich unterteilt. In dem Vorraum befindet sich die Infotafel, an der die wichtigen Aushänge und verschiedenste Listen angebracht sind.

In der Garderobe hat jedes Kind einen Kleiderhaken und ein Schuhfach. Die Gummistiefel sind in unserem Waschraum untergebracht. In diesem befinden sich Toiletten und Waschbecken für die Kinder und die Erwachsenen.

Das Kinderhaus verfügt über einen großen und drei kleinere Räume. In dem vorderen Gruppenraum ist eine Küchenzeile integriert. Hier findet das tägliche „freie Frühstück“ statt. Die Kinder haben in der kleinen Bauecke die Möglichkeit mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien zu bauen und zu spielen, mehrere Tische bieten Platz zum Malen und Basteln, Puzzeln und Tischspiele zu machen.

In dem hinteren großen Raum können große Bauwerke entstehen oder es können auch Turnmatten ausgelegt werden. Der kleinere Raum ist Puppenecke, Verkleidungcke oder wird zum Höhlen bauen genutzt.

Neben diesen beiden Zimmern befindet sich ein weiterer kleiner Raum, unsere Werkstatt. In diesem Raum stehen Werkzeuge und Materialien zum Sägen, Hämmern, Feilen usw. bereit. Dieser Raum wird auch für die Kleingruppenarbeit und Projektarbeiten genutzt. Oftmals auch als Malatelier für Arbeiten mit Nassfarben. Angrenzend an den vorderen Gruppenraum gibt es noch eine Materialkammer und in der Verlängerung einen Abstellraum.

Das Kinderhaus verfügt über einen großen Außenspielbereich. Auf der Asphaltfläche können bspw. die Fahrzeuge genutzt werden. Die übrige Fläche ist mit Rindenmulch und Gras gestaltet. Es gibt einen Sandkasten, Schaukeln, Kletter-, Hangel- und Balanciergeräte.

2.4. Öffnungs- und Ferienzeiten

Das Kinderhaus ist von Montag bis Donnerstag von **7.45 – 13.30 Uhr** geöffnet. Die Kinder können von Woche zu Woche nach Bedarf zum Mittagessen angemeldet werden. Montags bringen sie ein zweites Vesper. Dienstag bis Donnerstag beziehen wir das Essen vom nahegelegenen Cafe Hope.

Am Freitag ist die Betreuungszeit von **8.30 – 12.30 Uhr** für alle. (Waldtag und Draußentag) Die Ferientage sind an die Kirchheimer Schulen angelehnt.

Die Kinder haben Herbst-, Weihnachts-, Pfingstferien, jedoch nur eine Woche Osterferien. Außerdem dürfen sie in den Sommerferien vier Wochen Urlaub machen.

2.5. Elternbeiträge

Der monatliche Beitrag und die Geschwisterkindermäßigung ist an dem der Städtischen Kindertageseinrichtungen angelehnt.

Bei der Aufnahme bezahlt jede Familie einen einmaligen Monatsbeitrag für Spiel- und Materialkosten. Das Frühstück wird über eine monatliche Umlage der Eltern finanziert.

2.6. Personelle Besetzung

Es sind drei Erzieherinnen angestellt. So ist gewährleistet, dass während der gesamten Öffnungszeit kontinuierlich zwei Erzieherinnen für die Kinderbetreuung da sind. Auch an Krankheits-, Fortbildungs- und Urlaubstagen.

Dazu gibt es seit Bestehen des Kinderhauses Elternwochen. Ein Elternteil ist für 3 bis 5 Tage einer Woche mit in der Gruppe. Die beiden Elternteile können sich die Wochentage auch aufteilen. Es wird jedoch im Sinne der Kinder eine größtmögliche Kontinuität angestrebt.

3. Theoretische Grundlagen

3.1. Kindheit im Wandel

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein starker Wandel der Gesellschaft vollzogen.

Die Großfamilien haben sich zu Kleinfamilien entwickelt. Die Zahl der Patchworkfamilien und Alleinerziehenden ist angestiegen. Es wird immer mehr Mobilität in den Berufen gefordert, so dass viele Familien, weit weg von ihren Herkunftsfamilien, Verwandten und Freunden, neue Netze aufbauen müssen.

Kinder treffen Freunde häufig nicht mehr auf der Straße, sondern sie müssen sich verabreden und von den Eltern gebracht werden. Der Kindergarten ist längst nicht mehr nur für berufstätige Eltern wichtig, sondern bietet den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, die im privaten Rahmen nicht mehr geschaffen werden können.

Darüber hinaus sollen nun aus den bisherigen pädagogisch geführten Spielstätten Bildungsstätten werden. Traditionelle Werte wie Verlässlichkeit, Respekt, Ordnung und dem Fokus auf das soziale Lernen verlieren an Bedeutung. An ihre Stelle treten Durchsetzungsvermögen, Autonomie, Lebensfreude und Konsum.

Unsere Gesellschaft ist offenkundig auf der Suche nach einer pädagogischen Lehre, die zur Effizienzgesellschaft passt.

Spielen oder Lernen? Lernen oder Spielen?

- Oder spielend Lernen?

Heute gilt es die Diskrepanz zwischen einer verspielten Bullerbü-Kindheit, die oftmals unstrukturiert und als vergeudete Zeit angesehen wird, und der Forderung nach systematischen Beschäftigungen mit naturwissenschaftlichen Inhalten, Sprach- und (Vor-) Leseförderung auszuloten.

3.2. Unser pädagogischer Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz

Definition von Armin Krenz:

Der Situationsorientierte Ansatz der 90er Jahre ist Grundlage für eine humanistisch geprägte und professionell gestaltete Elementarpädagogik.

Dieser Ansatz stellt das Kind mit seiner ganz eigenen Biographie in den Mittelpunkt. Er beachtet die ursprünglichen Lebensbedingungen und Lebenswelten in denen die Kinder aufwachsen.

Der situationsorientierte Ansatz stellt die Werte eines humanistischen Weltbildes in den Vordergrund, die es in dem täglichen Zusammenleben mit Kindern zu realisieren gilt:

- Respekt und Achtung vor der Einzigartigkeit und Individualität der Kinder, so dass der Kindergarten als ein Ort der Wertschätzung von Kindern erlebt wird. Jedes Kind wird morgens persönlich begrüßt. Wir achten darauf, dass das Kind, wenn es etwas erzählen möchte die Aufmerksamkeit des Erwachsenen hat, im Stuhlkreis auch die der Kinder.
- Struktur als Grundlage für eine sinnvolle Orientierungshilfe der Kinder, so dass der Kindergarten Sicherheit(en) vermittelt.

Die Kinder erleben durch einen festgelegten Tages-, Wochen- und Jahresablauf viele für sie bekannte Abläufe. Das Geburtstagsritual ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es für sie ist, an einem für sie sehr aufregenden Tag, Vertrautes zu erleben.

- Wahrung kindlicher Geheimnisse, so dass Kindergarten als ein Ort des Vertrauens erfahren wird.

Konfliktsituationen oder Ereignisse, die mit den Kindern alleine geklärt werden können, werden von den Erzieher/innen und den Kindern gemeinsam besprochen. Die Eltern werden „eingeweiht“, wenn es Dinge sind, die sie wissen müssen.

- Gewährleistung von Zeit, so dass der Kindergarten ein Ort ungeteilter Zeiten ist.

Durch die Kleingruppe und die gute personelle Besetzung erfährt das Kind, dass ihm bei Bedarf die notwendige Unterstützung und Aufmerksamkeit gegeben wird.

- Verständnis und Zuverlässigkeit in der Beziehungspflege mit Kindern, damit der Kindergarten ein Ort der Akzeptanz und Sicherheit darstellt.

Die Kinder wissen, dass immer zwei von den Erzieherinnen da sind. Den Kindern wir am Tag vorher gesagt, wenn eine Erzieherin Urlaubs- oder Fortbildungstage hat., so wissen sie soweit möglich immer, wen sie im Kinderhaus antreffen. Darüber hinaus legen wir großen Wert auf die Kontinuität in den Elternwochen. Auch bei der Neuaufnahme wird auf diesen Punkt besonders geachtet. (Siehe unter „Das Kind im Mittelpunkt“).

- Gewaltfreiheit in seelischen, kognitiven und körperlichen Belangen, damit der Kindergarten als ein Ort angstfreier Entwicklung erlebt wird.

Bei uns sollen die Kinder zwar lernen Konflikte nach Möglichkeit selbstständig zu lösen, sie erleben aber immer, dass sie Unterstützung bekommen, wenn sie zu keiner Lösung finden. Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder untereinander in ihrer Andersartigkeit akzeptieren und dass sie fair miteinander umgehen.

- Bewegung und Ruhe zum Abbau von Stress und Irritationen, damit der Kindergarten ein Ort der Lebendigkeit und Entspannung ist.

Durch die guten personellen und räumlichen Strukturen, dem großen Außenspielbereich und der Kleingruppensituation, kann den Bedürfnissen der Kinder in großem Maße entgegengekommen werden.

- Schaffung von Erfahrungsräumen, so dass der Kindergarten zu einem Ort aktiver, bedürfnisorientierter (nicht wunschorientierter!) Erlebniserfahrung wird.

Manche Kinder sind nicht vorbehaltlos für den Waldtag zu begeistern.

Dennoch zeigt es sich immer wieder, dass, wenn sie im Wald sind, sie sehr gut in ein Spiel finden und sich gerne auf ganz andere Spielsituationen als die, die in den Räumen stattfinden, einlassen.

- Mitsprache und Beteiligung an abgesprochenen Regeln, um den Kindergarten zu einem Ort erfahrbarer Demokratie werden zu lassen Die zwei hinteren kleinen Räume werden immer wieder umstrukturiert. Mal wollen die Kinder sie als Rollenspielzimmer nutzen, ein andermal leer geräumt um eine Kissenschlacht machen zu können. Sie dürfen mitbestimmen. Auch am Waldtag wird oftmals demokratisch abgestimmt, an welchem der verschiedenen Plätze gespielt werden soll.

- Gewährleistung von Freizeit, damit der Kindergarten Raum und Platz für Entwicklungen bietet.

Wir räumen dem Freispiel eine große Zeitspanne ein. In dieser Zeit entstehen oftmals intensive Rollenspiele. Oder die Kinder haben die Idee ein Puppentheater vorzuführen und sie entwerfen Kulissen und anderes. Bei diesem Tun können die Kinder ihre Kreativität, ihre sozialen Kompetenzen u.v.m. mit und ohne Unterstützung der Erwachsenen, ausleben und weiterentwickeln.

- Herstellung und Nutzung erfahrbarer Sinnzusammenhänge, so dass der Kindergarten ein Ort lebensnaher Wirklichkeiten ist, in dem Vernetzungen erlebbar werden.

Beispielsweise haben die Kinder mit einem Kinderhausvater, der von Beruf Landschaftsgärtner ist, in unserem Garten ein Gemüsebeet umgegraben und mit guter Erde bestellt.

Danach wurden auf dem Markt Setzlinge gekauft und ins Beet gepflanzt. Die Kinder haben die Pflanzen beobachtet, gepflegt und zu gegebenem Zeitpunkt geerntet.

Dieser Ansatz legt außerdem Wert darauf, dass

- Sprech- und Sprachkultur bewusst gepflegt
- eine Esskultur genossen
- eine Kind angemessene Umgangskultur wertgeschätzt
- eine Konfliktkultur bewusst erfahrbar gemacht und
- eine qualitativ geprägte Kommunikationsstruktur zur täglichen Praxis erklärt wird.

(Auszug aus „Kindergartenpädagogik –Online-Handbuch- Herausgeber: Martin R. Textor)

4. Unsere praktische Arbeit

4.1. Das Kind im Mittelpunkt

***Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst und tiefe, „Bedeutung“***

(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

4.1.1 Aufnahme => Eingewöhnung der neuen Kinder

Nach den Sommerferien beginnt ein neues Kindergartenjahr. Für die Kinder, die neu aufgenommen werden beginnt eine aufregende Zeit. Damit diese Zeit für Eltern und Kinder eine gute Zeit wird, begleiten die Eltern ihr Kind solange bis eine Beziehung zur Erzieherin aufgebaut ist. Diese Begleitung ist individuell unterschiedlich. Jede Familie bestimmt die Dauer in Absprache mit den Erzieherinnen. Eltern und Erzieherinnen schauen gemeinsam nach den Bedürfnissen des Kindes, um ihm die Eingewöhnung und die Bindung an eine neue Bezugsperson so leicht wie möglich zu machen.

4.2. Tagesablauf

7.45 Uhr Ankommen der ersten Kinder. Dies ist die Zeit für intensive Spiele oder Gespräche mit den Kindern. Auch Tür- und Angelgespräche mit den Eltern sind möglich.

Ab ca. 8.30 Uhr ist ein Großteil der Kinder anwesend. Es beginnt die Freispielzeit. (in allen Räumen, bei entsprechendem Wetter auch im Garten.)

8.30 – 10.00 Uhr Freies Vesper

Ab ca. 11.00 Uhr Aufräumen, Stuhlkreis und Garten

12.45 Uhr Erste Abholzeit und Schlusskreis

13.30 Uhr Zweite Abholzeit für die Kinder, die angemeldet zum Essen geblieben sind

Im Wochenablauf sind für uns der Donnerstag und der Freitag besondere Tage.

Am Donnerstag ist der Vesper- und Mitbringtag. An diesem Tag bringt jedes Kind sein eigenes Vesper mit. Außerdem kann jedes Kind ein Spielzeug mitbringen, das es den

anderen zeigen möchte und mit dem es mit den anderen spielen möchte. Am Freitag ist der Wald-, Natur- oder „Draußen“tag, je nach Wetterlage. (Siehe Walntag)

4.2.1 Das Freispiel

Dem Freispiel wird im Kinderhaus große Bedeutung beigemessen. Die Kinder wählen ihre Spielbereiche und ihre Spielpartner nach ihren Wünschen und Vorstellungen aus.

Im Freispiel entstehen oft kleine Gruppen, die sich über einen Zeitraum mit einer Sache oder einem Thema beschäftigen. Bei dem gemeinsamen Spiel ist zu beobachten wie diese Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend, ihren Fragen gemeinsam nachgehen. Immer ist dabei auch ein soziales Lernen mit im Spiel. Die Kinder üben sich in der Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen, und Rücksichtnahme, sich einlassen und Kooperation auf der anderen Seite.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Freispielzeit angemessen lang ist, damit sich ein Spiel entwickeln kann.

Die Rolle der Erzieherinnen in der Freispielphase ist vielschichtig.

Manche Kinder brauchen die Hilfestellung durch die Erzieherinnen um in ein Spiel zu finden. Andere brauchen Unterstützung beim Entwickeln von Lösungen. Die Erzieherin stellt die notwendigen Materialien zur

Verfügung oder ermöglicht bei Bedarf die Umgestaltung der Räume. Die Ideen der Kinder stehen im Mittelpunkt und die Erzieherinnen agieren unterstützend.

Während der Freispielzeit werden auch Angebote für kleinere Gruppen durchgeführt. Diese werden von den Erzieherinnen, immer wieder auch vom Elterndienst, angeboten. In dieser Phase ist Zeit für die Förderung und Beobachtung einzelner Kinder.

Der Außenspielbereich ist in der Freispielzeit ein Spielbereich.

Vor allem die größeren Kinder nutzen dieses Angebot um in kleineren Spielgruppen den Außenbereich mit seinen Spielmöglichkeiten zu erforschen.

4.2.2 Das Freie Vesper

Für alle Kinder wird am Morgen ein gesundes Frühstück vorbereitet. Die Kinder essen nach ihrem eigenen Bedürfnis und wählen sich unter dem Angebotenen selbstständig aus, was und wie viel sie essen wollen. Gemeinsam mit anderen Kindern genießen sie ihr Frühstück in einer kleinen Gruppe am Frühstückstisch. Jeder kann so individuell entscheiden, wann er essen möchte, wie lange und mit wem.

Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihr Geschirr in die Küche und hinterlassen ihren Frühstücksplatz sauber.

4.2.3 Der Stuhlkreis

Jeden Tag findet sich die Gruppe zu einem Kreis zusammen.

In der Gesamtgruppe werden anstehende Besonderheiten besprochen. Die Kinder dürfen erzählen, was sie gerade bewegt. Im Kreis werden Lieder gesungen, Reime und Verse gelernt, Geschichten und Bücher vorgelesen und gespielt. Hat ein Kind Geburtstag, wird mit allen Kindern zusammen an einer festlich gedeckten Geburtstagstafel gefeiert.

Dazu hat das Geburtstagskind, mit der Erzieherin zusammen, am Vortag einen Geburtstagskuchen nach eigener Wahl gebacken.

4.2.4 Der Wald- bzw. Draußentag

Wir legen großen Wert darauf freitags mit den Kindern draußen zu sein. Ausnahmen oder Auszeiten ergeben sich durch witterungsbedingte Umstände. In den Wintermonaten Dezember bis Februar wird der Walntag ausgesetzt.

Die Kinder kennen sich mit der Zeit im Wald gut aus und haben die Möglichkeit zu beobachten wie sich die Natur im Jahresablauf verändert. Der Wald ist für die Kinder ein unerschöpflicher Spielraum. Hier kann das Kind seinen Mut beim Klettern erproben oder mit verschiedenen Naturmaterialien experimentieren. Ganz ohne vorgefertigtes Spielmaterial können sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Im Wald kann man seine Kraft beim Bäume abschleppen beweisen oder mit Lehm kleine Waldtiere formen. An den Waltdagen wartet immer Neues und Spannendes auf sie.

4.3. Feste und Feiern

Das Kinderhaus richtet immer wieder Feste aus, bei denen die ganzen Familien eingebunden sind. Das erste dieser Art im Kinderhausjahr ist das Herbstfest (Laternen-, Kürbis- oder Drachenfest). Die Väter gestalteten mit ihren Kindern im Vorfeld gemeinsam eine passende Bastelei, die dann am gemeinsamen Fest präsentiert werden darf. Auch die Kinderhauskinder, die im Sommer verabschiedet wurden, werden noch einmal zu diesem Fest eingeladen.

Am Nikolaustag gehen wir abends in den Wald, um den Nikolaus mit Liedern und Gedichten zu erfreuen. Er bringt den Kinderhauskindern und ihren Geschwistern auch immer einen Sack voller Äpfel, Nüssen und anderen Kleinigkeiten mit.

Beim Faschingsfest bringen sich die Eltern aktiv ein. Sei es beim Schmücken, Gestalten und Dekorieren der Räumlichkeiten, oder beim Zaubern von leckeren, besonderen Köstlichkeiten für die Festtafel.

Im Frühjahr oder Sommer wird ein Familien-Hüttenwochenende gemeinsam verbracht. Das Sommerfest ist unseren einzuschulenden Kindern gewidmet. Sie verabschieden sich von ihren Freunden mit einem einstudierten Beitrag und werden von allen, Erzieherinnen, Eltern und Kindern gemeinsam verabschiedet.

Diesem Fest gehen der Vorschulausflug und das Schultüten basteln mit den Großen voraus. Der Höhepunkt für die meisten Vorschulkinder ist die gemeinsame Übernachtung mit den Erzieherinnen im Kinderhaus.

Vom Eintritt der Kinder in das Kinderhaus bis zu ihrem Übergang in die Schule werden Kinder in einer Erzieher- Elternpartnerschaft begleitet. Diese Erziehungspartnerschaft

bedeutet die gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Förderung und Unterstützung der individuellen Entwicklungsphasen der Kinder.

5. Die Eltern im Mittelpunkt

5.1. Elternpartizipation

Die Eltern sind in den organisatorischen, wie auch in den pädagogischen Ablauf stark eingebunden. Die Erziehungspartnerschaft hat im Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Damit interessierte Eltern das Kinderhaus kennen lernen können, besteht die Möglichkeit, nach Absprache, im Kinderhaus zu hospitieren..

Die Aufnahme neuer Familien wird am Elternabend beschlossen.

5.1.1 Die Elternwoche

Die Familie tragen sich im Wechsel für die Elternwochen im Kinderhaus in einen Kalender ein. Die Elternwoche gibt den Eltern die Möglichkeit einen Eindruck vom Kinderhausalltag zu bekommen und ihn mitzugestalten.

Zum Einen ergibt sich dabei die Chance das eigene Kind in einem anderen Kontext als zu Hause zu erleben und zu beobachten. Zum Anderen erlebt man auch andere Kinder und entwickelt eine Vertrautheit zu ihnen.

Die Eltern haben die Möglichkeit die Kinder in verschiedenen Bereichen zu begleiten. Vorlesen, Basteleien und Schreinerarbeiten anleiten, Spiele mitspielen und ähnliches. Je nach ihren Vorlieben und Fähigkeiten dürfen sie sich, nach Absprache mit den Erzieherinnen, sehr gerne in den Kinderhausalltag einbringen.

Auch bietet die Elternwoche die Möglichkeit die Erzieherinnen bei ihrer Arbeit zu erleben und mit ihnen in Austausch zu kommen. Dabei können gemachte Beobachtungen hinterfragt werden, Verhaltensweisen angesprochen und Entwicklungsschritte erklärt werden. Aus diesen Erfahrungen ergeben sich auch immer wieder aktuelle Themen für die pädagogischen Elternabende.

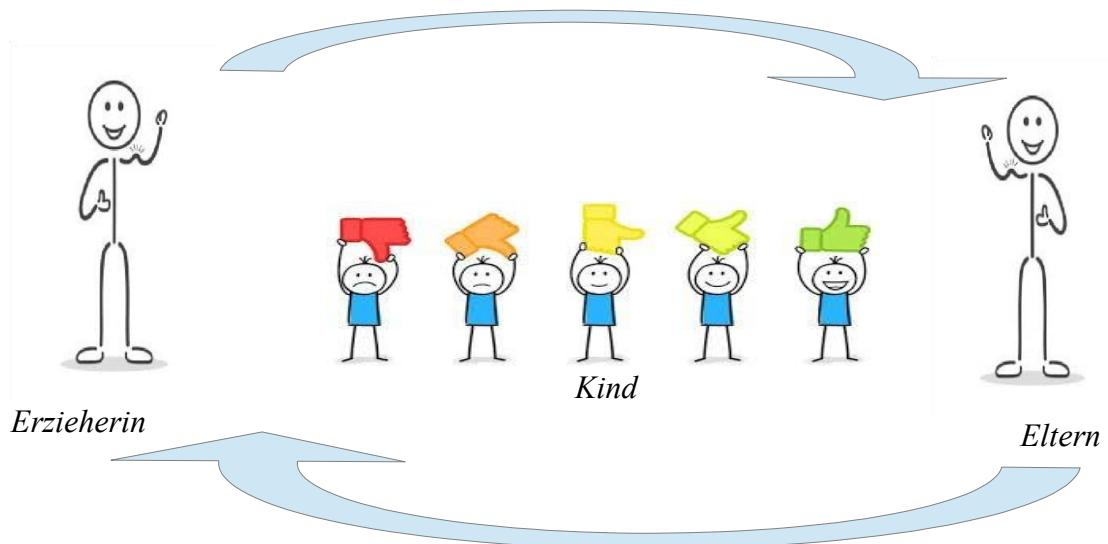
In nicht besetzten Elternwochen sprechen sich die Eltern untereinander ab, wer in diesen Wochen die Elterndienste erledigt. (Frühstück besorgen, Toiletten- und Waschbereich wischen etc.)

5.1.2 Elterngespräch

Es findet für jedes Kind einmal jährlich ein Elterngespräch statt.

Diese Entwicklungsgespräche sind für Eltern wie Erzieherinnen eine wichtige Orientierung, wo das Kind gerade steht und was es für seine persönliche Entwicklung im Moment an Unterstützung braucht. Selbstverständlich können bei Bedarf auch weitere Elterngespräche stattfinden.

Haltung, Wertschätzung, Kommunikation, Wahrnehmung



Wohl des Kindes und seine bestmögliche Entwicklung

5.1.3 Der Elternabend

Der Elternabend ist **das Entscheidungsorgan**. Er findet alle 4-6 Wochen in den Räumlichkeiten des Kinderhauses statt. Der Elternabend ist Forum für

- Die Aufnahme neuer Kinder mit ihren Familien. Die Bewerber für die Kinderhausplätze werden zu einem Aufnahmeeleternabend eingeladen. An diesem findet ein gegenseitiges Kennenlernen statt. Die Kinderhauseltern entscheiden über die Neuaufnahmen
- Reflexion des pädagogischen Kinderhausalltags und Austausch über pädagogische Fragen
- Austausch über pädagogische Leitlinien
- Projektvorstellungen und deren Entwicklung
- Lösungs- und Veränderungsstrategien entwickeln und zur Durchführung hinleiten
- Pädagogische Elternabende (mit und ohne Referenten)
- Personalangelegenheiten (Einstellungen, Kündigungen usw.)
- Finanzbeschlüsse (Beiträge, Materialkosten, Neuanschaffungen)
- Die organisatorischen Dinge wie Planung von Festen, Bestandserhaltung,
- Werbung

6. Das Kinderhaus – ein eingetragener Verein

Aus einer Elterninitiative wurde 1985 ein eingetragener Verein. Er ist Rechtsträger, dem die Kinderhaussatzung zu Grunde liegt.

6.1. Die Mitgliederversammlung

Einmal pro Geschäftsjahr findet eine Mitgliederversammlung statt. Dazu sind alle aktiven Mitglieder (Eltern, die noch Kinder im Kinderhaus haben) und passiven

Mitglieder (ehemalige Eltern, die das Kinderhaus mit einem Passivmitgliedsbeitrag unterstützen) eingeladen.

In der Mitgliederversammlung wird der Vorstand gewählt. Hier werden auch notwendige Satzungsänderungen vorgenommen.

Der Vorstand setzt sich aus der oder dem ersten und zweiten Vorsitzenden und dem/der Kassierer/in, SchriftführerIn und zwei BeisitzerInnen zusammen. Diese Ämter können nur aktive Mitglieder übernehmen.

Der Vorstand ist für die Vertretung nach Außen zuständig. Er ist Kooperationsstelle für die Stadt und zuständig für die Belange der Mitarbeiter/innen.

Er informiert die Elternschaft und die Angestellten über alle Belange die das Kinderhaus betreffen. Außerdem ist er für die Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen verantwortlich. Dennoch sind alle aktiven Eltern gleichgestellt und tragen alle Belange des Kinderhauses mit.

Auf der Basis des Verein ist die Finanzierung und die Möglichkeit des finanzielle Ausgleichs für das ehrenamtliche Engagement gewährleistet.

7. Qualitätssicherung

7.1. Supervision

Durch den besonderen Kontext der Arbeit hat sich die monatliche Supervision als sehr wertvoll erwiesen. Die starke Elternpartizipation bietet eine große Chance mit den Eltern in gutem Austausch über ihre Kinder und der pädagogischen Arbeit zu sein. Dazu bedarf es jedoch auch einem großen Vertrauen und respektvollen gegenseitigem Umgang. Die Eltern im Kinderhaus sind nicht nur Eltern, die das pädagogische Angebot für ihre Kinder in Anspruch nehmen, sondern auch Arbeitgeber und bilden das Vorstandsgremium, das für die wirtschaftlichen Belange zuständig ist.

Die Supervision bietet kontinuierliche, fallorientierte Klärungshilfe. Sie ermöglicht die Reflexion von Erfahrungen und Fragestellungen innerhalb der Teams, der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und in der Elternarbeit. Sie hat das Ziel zwischenmenschliche Beziehungen zu optimieren und zu klären.

7.2. Teambesprechungen

Die Erzieherinnen treffen sich regelmäßig, um die Epochenplanung zu erstellen, zur Reflexion, zur Organisation von Feste und Feiern. Sie tauschen sich an diesen Treffen auch über besuchte Fortbildungen aus usw.. Für die Eltern werden die Epochenpläne ausgehängt. Außerdem findet einmal im Jahr ein pädagogischer Tag statt, an dem die Ferienplanung und die Jahresplanung erstellt werden, pädagogische Themen für die Elternabende gesammelt uvm..

7.3. Elternabende, -gespräche und -wochen

Durch diese drei Säulen, die die Elternarbeit ausmachen besteht für die Eltern ein sehr hohes Maß an Transparenz der pädagogischen Arbeit. Sie können beobachten, hinterfragen und miterleben. Das pädagogische Fachpersonal steht ihnen offen für ihre Fragen und Belange gegenüber. Die Umsetzung des Orientierungsplans wurde mit ihnen diskutiert und wird bedarfsgerecht in der Einrichtung umgesetzt.

7.4. Vorstandsschafft

Die Mitglieder des Vorstandsgremiums nehmen an den Sitzungen der anderen freien Träger der Stadt teil und vertreten die Belange des Kinderhauses der Stadtverwaltung gegenüber. Zu den Vorstandssitzungen werden die Erzieherinnen eingeladen. Es findet auch hier in großem Maße ein Austausch statt, so dass eine bestmögliche Transparenz gegeben ist.

Das Gremium setzt sich aus erstem und zweitem Vorsitzenden, KassierIn und KassenprüferIn, SchriftführerIn und zwei BeisitzerInnen

Dennoch haben alle aktiven Eltern Entscheidungsbefugnis. Der Elternabend ist das Entscheidungsorgan.

8. Schlusswort

Wenn über das Grundsätzliche keine Einigkeit besteht, ist es sinnlos, miteinander Pläne zu schmieden. (Konfuzius)

Diese Kinderhaus Konzeption wurde gemeinsam von den Eltern und den Erzieherinnen erarbeitet.

Sie soll als Arbeitsgrundlage dienen und so wie das Kinderhaus stetig in der Entwicklung war und ist, soll auch die Konzeption immer wieder neu überarbeitet und der Situation des Kinderhauses angepasst werden. Es war eine interessante und lebendige Arbeit an Elternabenden , in Kleingruppen und in Arbeitskreisen.

An zwei pädagogischen Elternabenden wurden die Grundsteine der Konzeption erarbeitet.

Es war spannend sich auch von Elternseite so intensiv mit der bestehenden Pädagogik im Kinderhaus auseinander zusetzen, herauszuarbeiten worin sich das Kinderhaus von anderen Einrichtungen unterscheidet und worin seine Besonderheiten liegen.

Für uns alle war es eine wichtige Arbeit und wir haben nun eine Konzeption in Händen, mit der wir weiter unsere Arbeit überprüfen und entwickeln können.